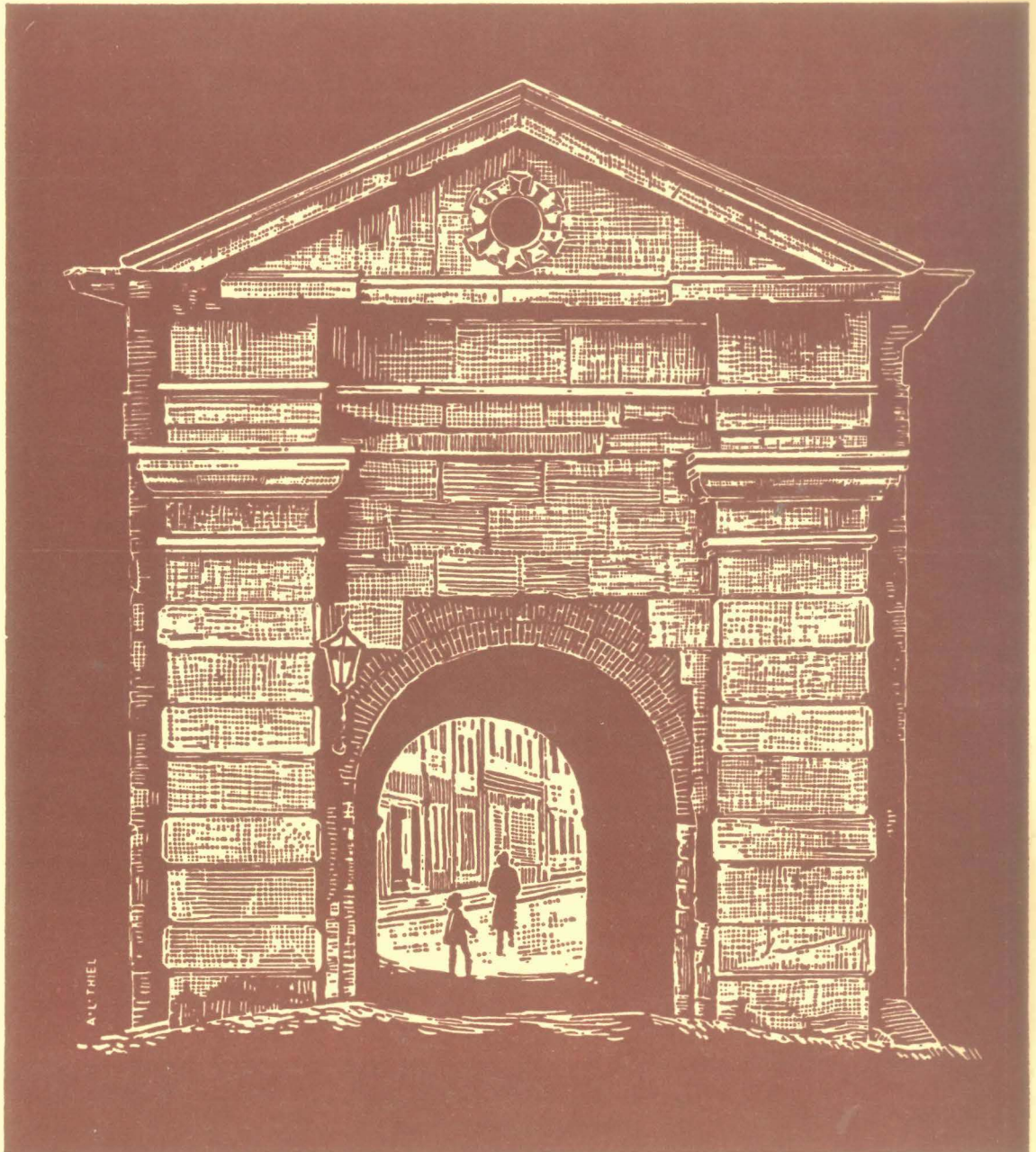


F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

33. JAHRGANG

HEFT 7

JULI 1967

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf



P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 501234

Dieterich auf der Kö

„BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 21618

Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
schrank der

Dieterich

Bier

Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!



MAOAM
köstlich
DAS MARKENBONBON
EDMUND MÜNSTER · DÜSSELDORF



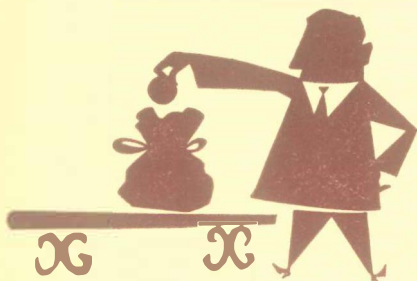
Sepp Hildebrand
OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

„Reich wird man nicht von dem Geld,
das man verdient, sondern von dem,
das man nicht ausgibt.“

Henry Ford I.



Und gut anlegt - müßte man der Vollständigkeit
wegen hinzufügen. Sie hierbei fachkundig zu
beraten - darin erkennen wir unsere Aufgabe.
Deshalb also: Wann immer es um die gute und
sichere Geldanlage geht

Fragen Sie
die **DEUTSCHE BANK**

DUSSELDORF · Hauptgeschäft Königsallee 45/47, Fernsprecher 8831
Abteilung für Außenhandel einschl. Reisezahlungsmittel und Gold-
handel, Breite Straße 20 · Abteilung für Privatkundschaft, Spar-
konten-Abteilung Königsallee 55 · Autoschalter Königsallee 55 -
Einfahrt Bastionstraße · Zweigstellen in allen Stadtteilen

Mehr als 750 Geschäftsstellen im Bundesgebiet

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. - Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -,30

DREI BÜCHER P E S MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Michael Balfour: Der Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit.
Ln. DM 28,50

Arnold Brecht: Mit der Kraft des Geistes. 1927-1967.
Ln. DM 38,—

Karl Erich Born: Die deutsche Bankenkrise 1931. Ln. DM 22,—

Düsseldorfer Heimatspiegel *Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“*

In der Zeit vom 16. Mai bis 15. Juni 1967 hatten wir den Verlust folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Rektor a. D. Karl G o c k e l, 71 Jahre alt, Ehrenmitglied des Vorstandes,
verstorben am 28. Mai 1967

Restaurateur Josef M ü l l e r, 74 Jahre alt, verstorben am 5. Juni 1967

Schneidermeister Wilhelm M e r t e n s, 61 Jahre alt, verstorben am 13. Juni 1967

Wir werden den Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren!

NACHTRAG:

Am 12. Juni 1967 wurde Heimatfreund Heinz B i e s g e n 76 Jahre alt.

Wir entbieten noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.



DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Royermann

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

Amman

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Vers.-AG.

■ Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung

■ Sachversicherung

■ Kraftverkehrsversicherung

■ Transportversicherung und Reisegepäckversicherung

■ Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Mettmann – Telefon: 32 46 26 – Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genieß!

Geburtstage im Monat Juli 1967

1. Juli	Kaufmann Carl Becker	60 Jahre
1. Juli	Gastwirt Jakob Aders	70 Jahre
6. Juli	Kaufmann Alfred Wirtz-Häner	50 Jahre
8. Juli	Polizei-Hauptkommissar Ferdinand Fiedler	55 Jahre
9. Juli	Vers.-Angestellter Heinz Schüler	65 Jahre
10. Juli	Stadtoberinspektor i.R. Franz Müller	79 Jahre
10. Juli	Kaufmann Heinz Schiffer	55 Jahre
12. Juli	Hotelier Gustav Puff	70 Jahre
13. Juli	Kaufmann Friedr. Linne	65 Jahre
14. Juli	Generalmajor a.D. Günter Pape	60 Jahre
14. Juli	Fotogr. Meister Maximilian Zeidler	77 Jahre
15. Juli	Städt. Baurat a.D. Wilhelm Schild	92 Jahre
15. Juli	Vertreter Hubert Bommes	55 Jahre
16. Juli	Geschäftsführer Jakob Maassen	50 Jahre
16. Juli	Postschaffner i.R. Peter Schramm	70 Jahre

MEIN
DEIN
UNSER

Düssel-Alt[®]

obergärig

Das Bier *mit dem* Radschläger[®]



aus der

HIRSCHBRAUEREI AG
Braugemeinschaft Düsseldorf

Sa.-Nr. 44 34 54

® = Eingetragenes Warenzeichen

ECHT DÜSSELDORFER ALT

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Reiter-

Kohlepapier
für jeden Verwendungszweck

Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter

Reiter-

Farbbänder
für alle schreibenden Maschinen

Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter

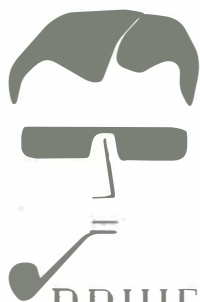


KOHLEPAPIER-FABRIKEN
RICHARD REUTER
DÜSSELDORF-REISHOLZ
Sammeiruf 71 88 91 • Fernschreiber 08 582 410

18. Juli	Kaufmann Heinz Stockheim	55 Jahre
19. Juli	Landesbeamter i. R. Hans Schilling	77 Jahre
20. Juli	Lebensmittel-Kaufmann Hans Radusch	65 Jahre
21. Juli	Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Heimeier	50 Jahre
24. Juli	Rentner Willy Trapp	76 Jahre
27. Juli	Rittergutsbesitzer Ludwig Lantz	82 Jahre
27. Juli	Oberrentmeister i. R. Heinrich Gossens	80 Jahre
27. Juli	Obersteuerinspektor i. R. Karl Grub	80 Jahre
27. Juli	Städt. Angestellter Heinrich Theis	55 Jahre
28. Juli	Lagerist Christian Boedicker	60 Jahre

Geburtstage im Monat August 1967

2. August	Bauingenieur Karl Rips in Hochdahl-Millrath	55 Jahre
3. August	Ingenieur Heinrich Fenster	80 Jahre



BRILLEN-KAISER

DÜSSELDORF

No 20

TELEFON 107 39



HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u: Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

Ihre Frisur — eine Création

Haarfärbung mit metallischem Glanz

Dauerwellen wie Natur

Perücken, Haarteile, Zöpfe (Naturhaar)

Herren-Haar-Ersatz

Jegenhanz

Königsallee 98 — Fernsprecher 15454

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet
RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

4. August	Handelsvertreter Heinz Frankenheim	55 Jahre
4. August	Fischhändler Karl Maassen	75 Jahre
6. August	Fabrikant Dr. Karl Friedrich Klees	50 Jahre
6. August	Schreinermeister Franz Paschmann	76 Jahre
7. August	Steuerbevollmächtigter Friedrich Lipke	65 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

21. März

Zum Auftakt heftete der Baas mit guten Worten unserem verdienten Schriftführer Jakob Schmitz-Salue die Goldene Ehrennadel an den Rockaufschlag. Schmitz-Salue, der bei dem Plädoyer für die Kunsthalle und den

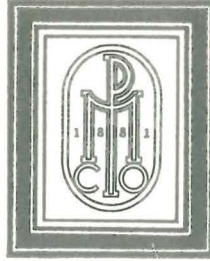
Grabbeplatz nicht dabei sein konnte, betonte, daß zur künftigen Ausgestaltung des Grabbeplatzes das letzte Wort noch keineswegs gesprochen sei. Diese seine persönliche Meinung darzulegen, sagte er, sei er allen seinen Heimatfreunden schuldig.



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BANKHAUS POENSGEN, MARX & CO.

Ihre Privatbank



Gegründet 1881

Düsseldorf

Benrather Straße 12

Telefon 20301

Dann erst nahm der großartige von der Tischgemeinschaft „Medde d'r zwesche“ gestaltete Heimatabend seinen vorgezeichneten Verlauf. Hans Maes sprach die einleitenden Worte. Der Tischbaas Hans Mehlem plauderte in gebundener Rede über die Struktur und die Bestrebungen seiner großen Tafelrunde, deren lobenswerte Leistungen er heraus hob. Es musizierten weiter aus lauter Spaß an der Freud über zwei Stunden lang das Hammer Fanfarenkorps (Leitung Josef Leitzbach) und die ebenso bewährte Blaskapelle (Dirigent Josef Mindingan). Märsche, Potpourris, Ouvertüren, Volksweisen mit und ohne Trompetensoli, mit und ohne Gesangseinlagen wurden geboten. Immer wieder jubelten die Jonges begeistert den bestens aufeinander eingespielten Musikanten zu. Hermann Raths hatte schon recht, wenn er das längst stadtbekannteste Fanfarenkorps her-

ausstellte. Dasselbe galt für die Mindinganer, die das Zeug dazu hätten, dereinst die Tradition der Stadtkapelle Carl Hütten fortzusetzen.

28. März

Eine feine nachösterliche Stunde hatte unser braver Franz Müller mit seinen Freunden, begeistert für die heimische Mundart, aufgezogen. Der Abend stand im Zeichen Alt-Düsseldorfer Erinnerungen. Vergangenes wurde ungemein lebendig, als zahlreiche Heimatfreunde mit einfühlsamer Liebe ihr Bestes boten. Da waren Ludwig Hebben und Wilhelm Schickhaus, die aus den Werken von Paul Gehlen, vom Hännies Müller-Schlösser und aus dem Schaffen des feinsinnigen, leider auch längst dahingegangenen Willy Scheffer allerlei Liebenswertes brachten. Ihnen folgten mit eigenen Werken

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

**Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei**
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Ankauf
Taxierungen

Briefmarken-Auktionshaus
Düsseldorf Königsalle 102
Telefon 18672

FACTA

Grundstücksverwertungsges. mbH. & Co. KG.

Wollen Sie bauen oder Kapital anlegen?
Wir beraten Sie und führen für Sie aus:

- Bauten für Wohn- u. Gewerbezwecke
- Grundstücksbeschaffung, Planung, Finanzierung und Ausführung
- schlüsselfertig und zum Festpreis.

Düsseldorf · Bahnstraße 52 · Telefon 326860

Dieterich
Bier

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



*„Auf Ihr Wohl
mit dem guten Tropfen von M+F“*

Müllers & Fest

Weingroßkellereien

Hauptgeschäft: Königsallee 12
(Eingang Rückfront)

Altmeister Willy Trapp, Paul Kreuter mit listigem Augenzwinkern, der stets vergnügliche Karl Fraedrich, bis dann zum Abschluß Franz Müller mit der betäublichen Ballade von Jupp Schäfers „Ostern 1947“ aufwartete.

Voraus ging ein ausgezeichnete historisch bestens untermauerter Vortrag unseres Gründungsmitgliedes Dr. August Dahm. Er berichtete von uralten Osterbräuchen, die lange vor Christi Geburt in Ostasien und bei den mittelamerikanischen Inkas genauso gepflegt

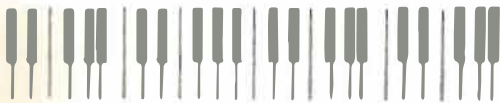


Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Büro 49 37 65 • Privat 57 48 15

Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und Farben für Familienfeste, Kommunion, Konfirmation, Feiern und Jubiläen, Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf und anderen Messeplätzen



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24 Telefon 1 08 88

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber, Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Der schönste Salon in Düsseldorf

„Salon 1900“



im Hause »Hühner-Hugo« · Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstraße 50 · 1. Etage
Tanz und Unterhaltungsmusik

Spezial füt unseres Küchenchefs:

Orig. Pariser Zwiebelsuppe gratinée · Pfeffersteak flambé Napoleon · Filet-Steak vom Grill

Geöffnet von 19.30-3.00 Uhr

Telefon: 1 51 35

wurden wie bei den alten Germanen. Immer galten die Osterfeuer als Opfer- und Reinigungszeremonien. Feuerräder, die an das Einst erinnern, gibt es heute noch in Lügde bei Bad Pyrmont. Dort werden sie von einem Berg heruntergerollt. Immer auch betrachtet man das Ei als Bürgschaft für ein neues fruchtbares Leben, wenn in jedem Lenz und Vorfrühling die Sonne neue Wärme, neues Sprießen mit sich brachte.

Zum Ausklang des Abends wurden nach altem Jongebbrauch genau 700 buntgefärbte Eier gekippt und zum frischen Düssel verzehrt. Das erste und das letzte Wort hatte gewohntermaßen Hermann Raths. Er

dankte allen Mitwirkenden. Er dankte weiterhin dem Dozenten und Kunstmaler Köhler-Achenbach, der unserem Archiv ein großformatiges Gemälde aus seiner Hand schenkte.

31. März und 4. April

Siehe Textteil Heft 6/1967

11. April

Das war wieder einmal eine gute vaterstädtische Historie, selbst wenn die von Hermann Smeets, Baas der

Seite XIII ►



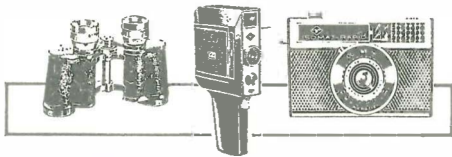
Obergärige
Brauerei

Im

Füchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Rätinger Straße 28/30



Cameras – Kinos – Ferngläser
sowie die gute Photo-Arbeit
vom bewährten Fachmann
Ihr Photo-Berater



Lebensschneide

Ein ganzes Haus für die Photographie
Düsseldorf, Schadowstr. 16 (an der Königsallee), Tel. 80011

FRITZ THEISSEN & SÖHNE

Fabrik für

STAHLFENSTER

aus Spezialprofilen

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN

TRENNWÄNDE

DÜSSELDORF

Posener Straße 156 · Telefon 78 3 35/38

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



STUBS
Biere
SCHLÖSSER
ALT



MARKENBIER DER DÜSSELDORFER SCHWABENBRÄU AG

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

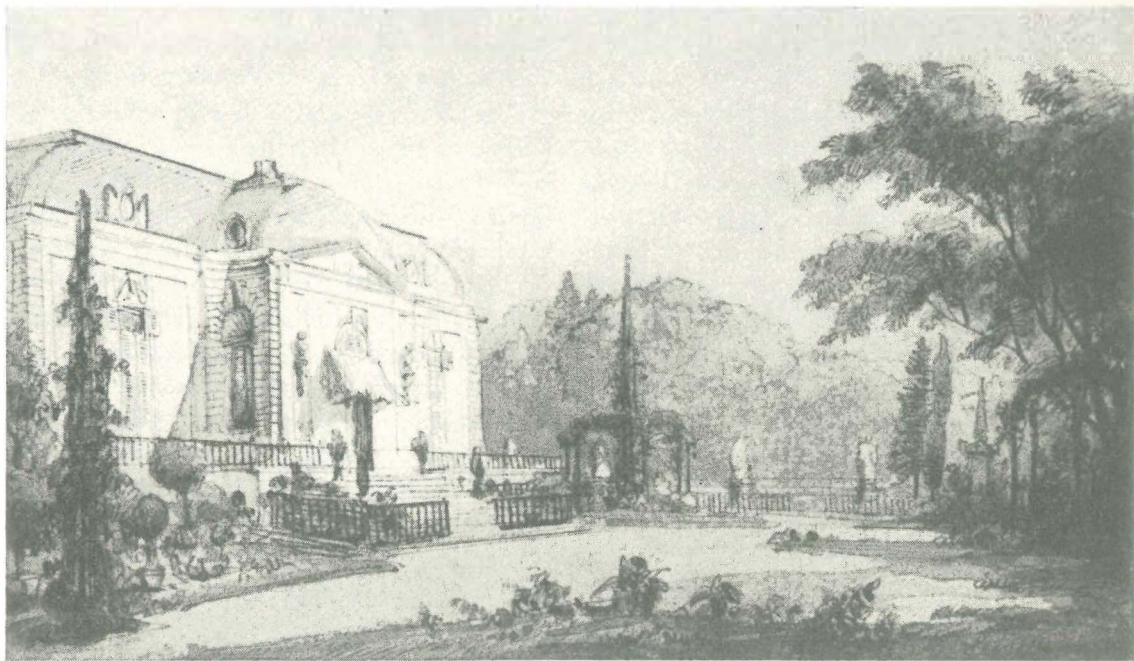
HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTLÉITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXIII. JAHRGANG

JULI 1967

HEFT 7

Schloß Benrath, ein Düsseldorfé Kleinod



Caspar Scheuren: Schloß Benrath

Hans Brandt

Rokoko am Niederrhein

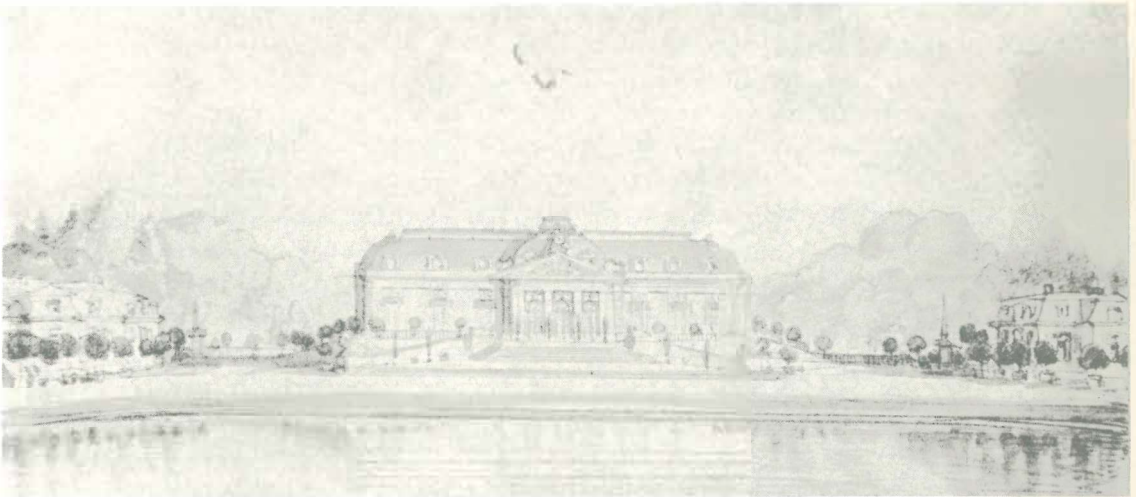
Das Benrather Schloß größer als Sanssouci

Man hat Schloß Benrath, das Rokokoschloß am Niederrhein bei Düsseldorf, mit Sanssouci verglichen. Der Vergleich täuscht. Denn am großen Umfang von Benrath gemessen, ist Sanssouci eine Miniatur. Über 250 Säle, Räume und Zimmer umfaßt das Benrather Schloß mit seinen beiden Seitenflügeln. Aber der Vergleich ist verzeihlich, denn kaum sonst hat ein Architekt in Deutschland es verstanden, wie Nikolas von Pigage, das Monumentale in dem Anmutigen und Spielerischen zu verstecken. Und die Natur half ihm dabei, die perspektivische Täuschung vollkommen zu machen.

Wer sich im Auto, mit der Straßenbahn oder auch zu Fuß der Vorderfront des Benrather Schlosses nähert, sieht zunächst den von der Itter gespeisten, riesigen runden Weiher. Er dient dazu, das Schloß für das Auge auf Distanz zu rücken. Es hat den Anschein, als stünde man einem einstöckigen Bauwerk gegenüber, das ein weiteres Mansard-Dachgeschloß überdeckt. Die wenigen hohen Fenster und Türen lassen auf ganz wenige Räume schließen. In Wirklichkeit hat allein der Mittelbau weit über 80 Räume. Zudem ist er fünfgeschossig. Schon die hohen Fenstertüren der anscheinend einstöckigen Hauptetage gehen durch zwei Zimmerstockwerke. Außerdem hat der Bau in seinem Innern zwei ovale Lichthöfe, an denen die Fenster für Stockwerke liegen, die als Zwischengeschosse von außen nicht zu sehen sind. So kommt es, daß der Hauptbau mit der Mansardetage vier- und mit dem „Belvedere“ sogar fünfstöckig ist. Die Verteilung ist so klug ausgewogen, daß trotz der großen Dimensionen der Eindruck von etwas sehr Zierlichem und Graziösem entsteht.

Dieser Verteilung entspricht im Innern ein Labyrinth von Nebenkorridoren und Nebentreppen. Es sind insgesamt sieben Treppenanlagen. „Lustschloß“ nannte man im 18. Jahrhundert Anlagen wie Benrath. Wer sich im Labyrinth der Seitentreppen zurechtfinden will, der fühlt seine Phantasie angeregt, von Fürsten und deren Liebschaften zu träumen, die von eifersüchtigen Kurfürstinnen und Anstandsdamen belauert werden, denen die Liebhaber immer wieder im Labyrinth der Stiegen entschlüpfen. Denn oft treffen vier Stiegenwege an den Knotenpunkten der Treppen zusammen. Man hört in seiner Vorstellung dann förmlich die Stoßseufzer, wie wenn einem Don Juan an solcher Stelle einer Verfolgerin zu entkommen gelänge. Und doch täuscht den Besucher hier wiederum die allzu voreilige Phantasie gründlich. Denn Benrath ist so selten bewohnt gewesen, daß es zu den unbewohntesten Schlössern Deutschlands gehört hat.

Begonnen wurde es in der Zeit des Siebenjährigen Krieges. Sein Bauherr war Kurfürst Karl Theodor, der vorletzte der Pfälzer Kurfürsten Wittelsbachscher Linie, die von Mannheim und München aus Düsseldorf regierten. Er war ein weitläufiger Neffe Jan Wellems, stammte aus der Sulzbacher Seitenlinie und hatte in Mannheim Jan Wellems Nichte geheiratet, um Thronerbe von Pfalz-Jülich-Berg zu werden. Von allen Wittelsbachern, die Düsseldorf regierten, war er seinem großen Onkel Jan Wellem innerlich wohl am verwandtesten, auch wenn er nicht dessen ganze Genialität besaß. Er residierte freilich in Mannheim. Mannheim hat unter seiner Regierung sein „goldenes Zeitalter“ erlebt. Er liebte wie Jan Wellem die Musik. Ohne Karl Theodors Mannheimer Musikepoche und seine



Caspar Scheuren: Schloß Benrath

Musiker, wie Stamitz, wäre das deutsche Musikleben nicht zu der führenden Stellung im 18. Jahrhundert aufgestiegen, die mit dem Zeitalter Glucks, Mozarts und Beethovens sich krönte. Denn der sogenannten „Mannheimer Schule“ Karl Theodors verdankt Deutschlands Musik die Ausbildung ihrer Orchester- und Konzertdisziplin. Von dieser Mannheimer Schulung hat selbst Mozart in seinen Werde Jahren mit Gewinn profitiert. Karl Theodors Theater in Mannheim war es auch, das Schiller entdeckte und die „Räuber“ uraufführte. Das geschah freilich erst, als Karl Theodor schon selbst nach München übergesiedelt war, weil er 1777 Bayern hinzuerbte. Aber auch das Mannheimer Nationaltheater ist noch Karl Theodors Gründung gewesen, sein Abschiedsgeschenk an die Mannheimer.

Er, Karl Theodor, hatte freilich gar nicht nach München gewollt. Er hatte im Einverständnis mit Maria Theresia und ihrem Kanzler Fürst Kaunitz das geerbte Bayern gegen die habsburgischen Niederlande (Belgien) eintauschen wollen. Friedrich von Preußen verteilte diesen Tausch durch den sogenannten „Kartoffelkrieg“, weil er Habsburg den Erwerb von Bayern nicht gönnte. So wurde Preußen sozusagen der Retter Bayerns, das ohne Friedrichs Neid auf Österreich damals

habsburgisches Land und damit als Staat von der Landkarte verschwunden wäre. Karl Theodor mußte sich mit München begnügen. Er bekam Brüssel nicht.

Dieser Vorgang war zugleich ein Unfall Düsseldorfs. Denn Düsseldorf hatte seit dem Tode Jan Wellems nie aufgehört, zu hoffen, daß es Residenzstadt bliebe. Der Nachfolger Jan Wellems, Kurfürst Karl Philipp, haßte Düsseldorf freilich so sehr, daß er es nie betrat. Aber Düsseldorfs Hoffnungen wurden wieder wach, als Karl Theodor den Thron bestieg. Er blieb in Mannheim, aber seine Ziele gingen nicht nach Bayern, sondern nach Norden. Wäre Brüssel ihm geworden, was Mannheim ihm war und dann München werden mußte, so hätte Düsseldorf gewiß wieder die Vermittlerstellung in Karl Theodors Landen erhalten, die so Mannheim beibehielt.

Diese Entwicklung bahnte sich bereits an, als nach 1770 der Benrather Schloßbau vollendet wurde. „Schloß Jägerhof“ in Düsseldorf wie Benrath bei Düsseldorf waren Episoden, in denen sich unter der Ägide des Grafen von Goltstein die beginnende Rehabilitierung des niederrheinischen Landes innerhalb des Wittelsbacher Pfalzstaates anzeigte. Wer die Errichtung des Benrather Schlosses unter dieser Perspektive sieht, der begreift seine groß-

zügige Planung und seine spätere Tragödie. Entstanden ist es im Anblick einer Entwicklung des Pfalzstaates nach Norden. Nach 1778 verlief diese Entwicklung durch den Anfall von Bayern nach Süden. Schließlich wurde von München aus das niederrheinische Land sogar 1805/06 durch die Wittelsbacher der zweibrückenschen Erblinie preisgegeben.

Aus solchen Gründen wurde Benrath von seinem Bauherrn Karl Theodor kaum bezogen. Es ist ein Fragment, ein Dokument innerhalb einer nicht eingetretenen nördlichen Entwicklung des Pfälzer Staates. Landesherrlich ausgestattet mit einem großartigen Park, dessen Einbauten freilich im Laufe der nächsten zwei Jahrhunderte verkamen.

Es ist wie eine Parodie auf seine ursprüngliche Zweckbestimmung, daß das Benrather Schloß dann 1806 tatsächlich die großherzogliche Residenz eines Landesherrn wurde, nämlich in der Zeit des Großherzogtums Berg diejenige Joachim Murats, des napoleonischen Schwagers. Das alte Düsseldorfer Schloß am Rhein war seit dem Revolutionsbombardement von 1794 unbrauchbar und der Jägerhof bei Pempelfort zu klein. So bezog Joachim Murat Benrath als Regent eines Staates, der nur wenige Jahre bestand.

Nach 1815 fiel Benrath an die Krone Hohenzollern. Die Könige in Berlin ließen hier zeitweise ihre Statthalter aus dem eigenen Hause wie Fürst Anton von Hohenzollern wohnen, haben aber, trotz gelegentlicher Abstecher, den Bau im Grunde als lästige Verpflichtung empfunden. Schließlich benutzten ihn die Landesherrn noch zur Unterkunft bei Kaisermanövern. Die Zurichtung für solche Fälle war mehr eilfertig als verantwortungsvoll. Später, um 1909, erwarb den Bau die Gemeinde Benrath, von der er bei der Eingemeindung Benraths an die Stadt Düsseldorf übergang, die ihn als Landeshauptstadt wieder pflegt.

Die Bauten des Schlosses und der beiden Seitenflügel sind so umfangreich, daß sie ehemals für eine ganze Staatsresidenz ausreichten. Allein die Seitenflügel enthielten etwa je 100

Räume. Unterirdisch sind sie beide mit dem Hauptbau durch Gänge verbunden. Wer ahnt diesen Umfang der mehr als 260 Räume umfassenden Schloßanlage, wenn er vor ihr steht? Nicolas de Pigage, der Architekt, der auch Schwetzingen bei Heidelberg vollendete, hat das Graziöse im Großen hier wirklich möglich gemacht.

Die Festsäle im Innern sind noch immer der vielbewunderte Mittelpunkt der ganzen Anlage. Ihre Deckengemälde schuf der Maler Lambert Krahe, der einst zu Karl Theodors Zeiten die Düsseldorfer Kunstakademie gründete. Vom Schloß untrennbar ist der unvergleichliche Park, dessen Baumbestand im Laufe der Jahrhunderte zu einer majestätischen Anlage gedieh, auch wenn sein „Irrgarten“ und seine anderen verspielten, reizvollen Anlagen der Rokokozeit, mit denen Pigages und Brosys Phantasie ihn ausstatteten, vergangen sind. Er zieht sich weithin bis an den Rhein und bis nach Urdenbach.

Wer sich in ihm auskennt, der findet an seiner Ostseite auch die Reste eines älteren Benrather Schlosses, das einst Herzog Philipp Wilhelm, der Vater Jan Wellems, für seine Gemahlin sich von Joseph Lolio, genannt Saddeler (der auch der Erbauer der Düsseldorfer Andreaskirche in der Altstadt war), als Barockschloß mitten im heutigen Spiegelweiher im Innern des Schloßparks errichten ließ. Es fußte auf einer alten Wasserschloßanlage, die längst, wie der Hauptbau dieses Schlosses, verschollen und eingeebnet ist. Erhalten aber ist der Prinzenbau, die sogenannte Orangerie dieses frühen Schlosses (das Jan Wellem als Residenz-Jagdschloß in seinen jungen Regent Jahren einst gern benutzte), mit großartigen Stuckdecken, die Kapelle des Schlosses (für die Grupello eine Marienstatue schuf) und die beiden Tortürme der alten Anlage, die ihren Zugang nicht von Norden, sondern von Osten hatte; wahrscheinlich weil der verschollene Bau weit mehr Jagdschloß und Frauensitz als Residenz gewesen ist und seinen Blickwinkel zum Teil auf die Hildener Heide richtete.

Josef Odenthal

Grabbe und der „verrückte Musicant“

Der Dichter ist Mitverfasser des Grupello-Romans

Zum ersten Male seit 1853 ist die älteste bekannte Düsseldorfer Heimaterzählung, Edward Hartenfels' „Grupello“, aufs neue erschienen. Forschungen haben ergeben, daß die „Novelle“, die aber den Umfang eines Romans hat, unter maßgeblicher Mitarbeit des Dichters Grabbe entstanden ist. Dadurch erhält der „Grupello“ eine besondere literaturgeschichtliche Bedeutung.

Am 6. Oktober 1836 schrieb der Düsseldorfer Landgerichtsrat und Theaterdirektor Karl Immermann an seinen Bruder Hermann: „Grabbes Tod wirst du aus den Zeitungen entnommen haben. Es ist ein Wunder, daß er noch solange vorgehalten hat: ich dachte immer, er würde an der Läusesucht oder Selbstverbrennung enden. In der letzten Zeit seines Hierseyens hat er immer im Bette gelegen, und einem verrückten Musicanten, welcher einen Roman geschrieben hatte, Correcturen zu demselben dictiert. Dieser Mensch war seine einzige Gesellschaft. Alle Andern hatten sich von ihm zurückgezogen, selbst der Wirth seiner gewöhnlichen Kneipe wollte ihn nicht mehr bei sich sehn, der unerträglichen Schweinereien halber.“

Dieser Brief ist zum ersten Male in dem vor kurzem erschienenen vierten Band der Grabbe-Ausgabe der Göttinger Akademie, der ersten historisch-kritischen Gesamtausgabe von Grabbes Werken, veröffentlicht worden (im Lechte-Verlag Emsdetten).

Wer war der „verrückte Musicant“, dessen Roman den todkranken Dramatiker auf seinem Krankenlager in der Ritterstraße noch so lebhaft beschäftigte, und der ihm als einziger die Treue hielt? Edward Hartenfels wurde 1810 in Düsseldorf als Sohn eines „Kleidermachers“ und späteren Gerichtsvollziehers geboren. 1841 verheiratete er sich und zog nach Frankfurt. Dort gründete der „Tonkünstler

und Literat“, wie er sich nannte, ein „literarisch-artistisches Bureau“ für Engagement von Bühnenpersonal und Verkauf von Theaterstücken. 1898 ist er gestorben.

Kurz vor seinem Wegzug aus Düsseldorf veröffentlichte Hartenfels ein Album mit eigenen Kompositionen: zwölf Lieder nach Texten von Goethe, Herder, Uhland, Chamisso, Heine, Brentano und anderen, weniger namhaften Dichtern. Das Album war von bekannten Künstlern der Düsseldorfer Akademie wie Preyer, Clasen, Fay und Hasenclever illustriert. Die einzige erhaltene Kritik in der Kasseler Wochenschrift „Salon“ lobt die Bilder, will sich aber „über den musikalischen Werth kein Urteil anmaßen“. Immerhin brachte es das Album 1853 in Frankfurt zu einer zweiten Auflage.

Es gäbe keinen Grund, sich des komponierenden und dichtenden Schneidersohnes aus Düsseldorf zu erinnern, wenn ihn das Schicksal nicht mit Christian Dietrich Grabbe zusammgeführt hätte.

Grupello als Romanheld

Der Roman, der zu Immermanns Mißvergnügen zum Band zwischen dem unglücklichen Dichter und dem literarischen Anfänger wurde, hieß „Grupello“ und behandelte das Schicksal des „Hofstatuarius“ Jan Wellems, Schöpfers des Denkmals und Sarkophages des Fürsten. Das Buch erschien unter der bei seinem Umfang von 173 Seiten verwunderlichen Bezeichnung „Novelle“ 1840 bei Forberg in Düsseldorf, versehen mit dem kurzen Vorwort, das der bereits vor vier Jahren gestorbene Grabbe geschrieben hatte. Darin heißt es: „Nachstehende Novelle wurde mir zur Durchsicht vorgelegt. Ich fand sie im Vergleich zu den flachen Produktionen, welche im Roman- und Novellenfach jetzt erscheinen,

gesund, kräftig und gut. Daher nahm ich's mit ihr ernsthaft, und brachte dem Gemälde noch einige nachträgliche Pinselstriche bei.“ In den bisherigen Grabbe-Ausgaben stand nur dieses Vorwort. Inzwischen hat die Forschung ergeben, daß an diesem Roman so viel Eigenes von Grabbe ist, daß man ihn getrost unter seine Werke aufnehmen kann. Das ist in der von Alfred Bergmann herausgegebenen Ausgabe denn auch geschehen.

Zum ersten Male seit der von Hartenfels selbst gewagten zweiten Auflage des „Grupello“ (Frankfurt 1853) ist jetzt das Werk von neuem erschienen: die erste bekannte Düsseldorf-Heimaterzählung, die bisher im antiquarischen Buchhandel zu den Seltenheiten gehörte. Sie ist mit vorzüglichen Anmerkungen versehen. Außerdem enthält der Band auch noch anderes, was den Düsseldorfer mehr als den normalen Leser fesseln muß: Grabbes Schrift „Das Theater zu Düsseldorf“ und seine Beiträge zum „Düsseldorfer Fremdenblatt“.

Für den Literaturhistoriker wird die Neuentdeckung um so interessanter sein, als es zwar bekannt ist, daß der Dichter sich immer wieder als Romanschriftsteller versucht hat, aber keiner seiner Pläne vollendet wurde und die Manuskripte alle verlorengingen. Lediglich eine winzige Erzählung von nicht einmal einer Druckseite, gleichfalls im „Düsseldorfer Fremdenblatt“ erschienen, ist erhalten: „Konrad.“ Auf diesen kleinen Raum hat der Dichter einen Raubmord, das tragische Schicksal eines Betrügers und seines Opfers zusammengepackt.

Der „Geesserjong“ als Sohn Grupellos

Nur kurz kann hier der Inhalt angedeutet werden. Um es gleich vorwegzunehmen: der „Grupello“ ist reine Dichtung. Obschon Grabbe wie Hartenfels in den beiden Vorworten versichern, die Handlung stütze sich auf die Geschichte, stimmt, historisch gesehen, nichts an der Handlung. Grupello, in Ostflandern als Sproß eines Mailänder Adelsgeschlechtes geboren, tritt in der „Novelle“ als Sohn eines armen Zinngießers in Siena auf. Der Künstler, nach allem, was wir von ihm wis-

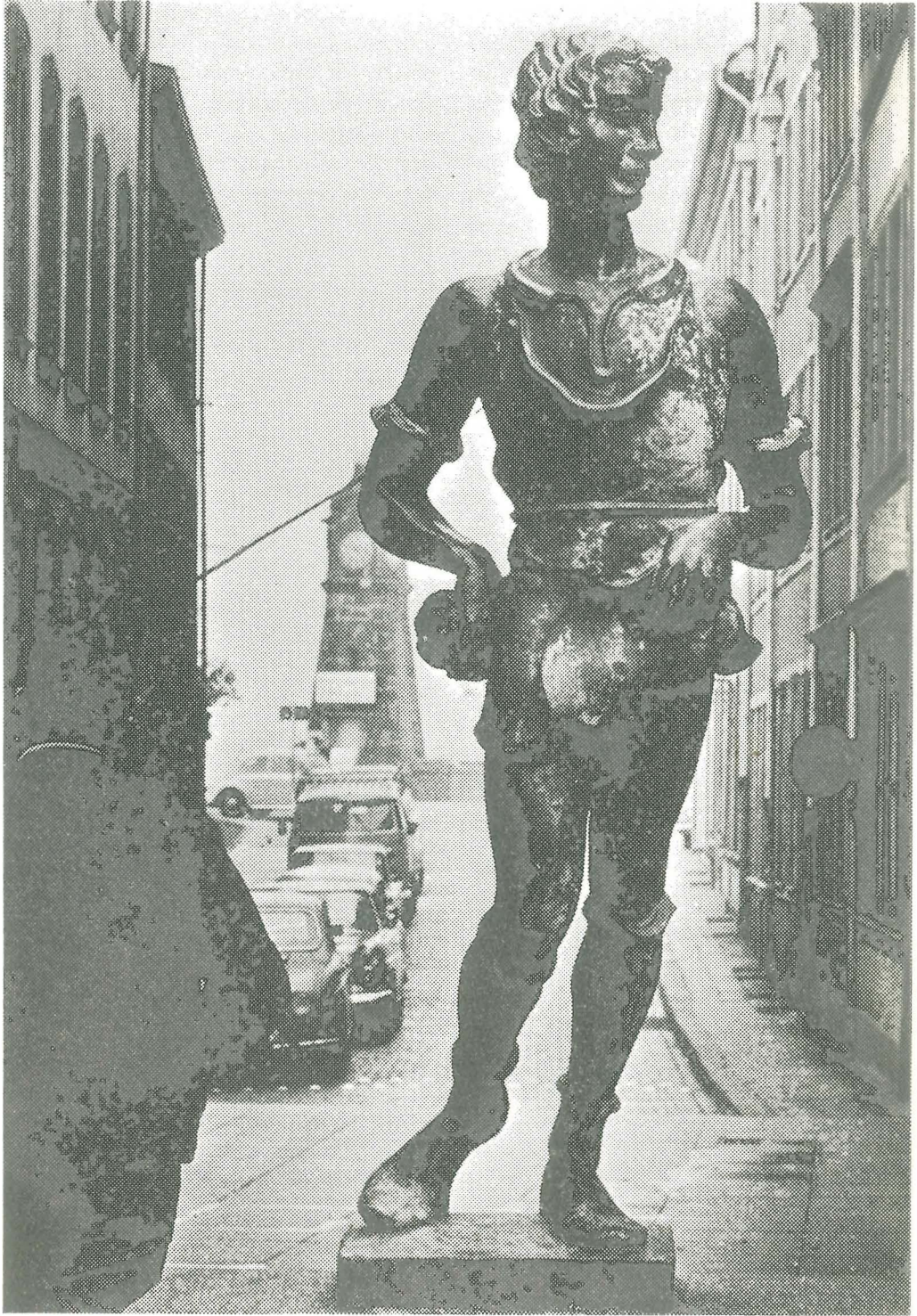
sen, ein Grandseigneur und vollendeter Hofmann, wird als zerrissener, ehrgeiziger, von dämonischem Drang nach künstlerischer Vollendung getriebener Mensch geschildert, der vor keinem Verbrechen zurückschreckt. Im Reiterstandbild des Jan Wellem erreicht er den ersehnten Gipfel seiner Kunst. Gleichzeitig mit der höchsten Anerkennung erhält er die Gewißheit, daß der von ihm aus Eifersucht ermordete Bildgießer (hier findet die Lokalsage vom „Geesserjong“ ihren Niederschlag) in Wirklichkeit sein Sohn war. Diese Erkenntnis tötet den Verbrecher auf der Höhe seines Ruhmes: ein Schlag rafft ihn hinweg.

Dieser Grupello erinnert an die Künstlergestalten in der Dichtung des Sturm und Drang, aber auch an Grabbe selbst; mit spürbarem Behagen ist das betont grobe Benehmen des Helden gegen Beamte, Wirte und Spießbürger, seine Verachtung der überkommenen Umgangsformen geschildert, wie es der Dichter selbst zur Schau trug und Immermann als „unerträgliche Schweinereien“ bezeichnete.

Jan Wellem als Musterregent

Grabbe-Hartenfels halten an der Überlieferung fest, wonach die Düsseldorfer selbst es gewesen seien, die ihrem Jan Wellem noch zu Lebzeiten ein Denkmal setzten. Jan Wellem selbst ist, getreu dem Bilde, das sich bis heute in seiner ehemaligen Residenz erhalten hat, als das Muster eines Regenten, als Friedensfürst und Mäzen geschildert. Er selbst tritt nur in einem kurzen Kapitel persönlich auf und imponiert mit seiner heiteren Menschlichkeit und Würde selbst dem wüsten Grupello.

Liebevoll sind auch Düsseldorf selbst, „eine der schönsten Städte Deutschlands“, und seine Umgebung geschildert. Die Sprache ist die ihrer Zeit, für unseren Geschmack oft allzu theatralisch, auf der anderen Seite zu trocken. Doch lohnt die Mühe, sich hineinzulesen. Kapitel der größten Spannung wechseln mit Passagen, in denen chronikartig-langweilig der romanhafte Lebenslauf des Helden weitergesponnen wird. Die packenden Szenen, darunter solche von derb-bizarrem Humor, kann



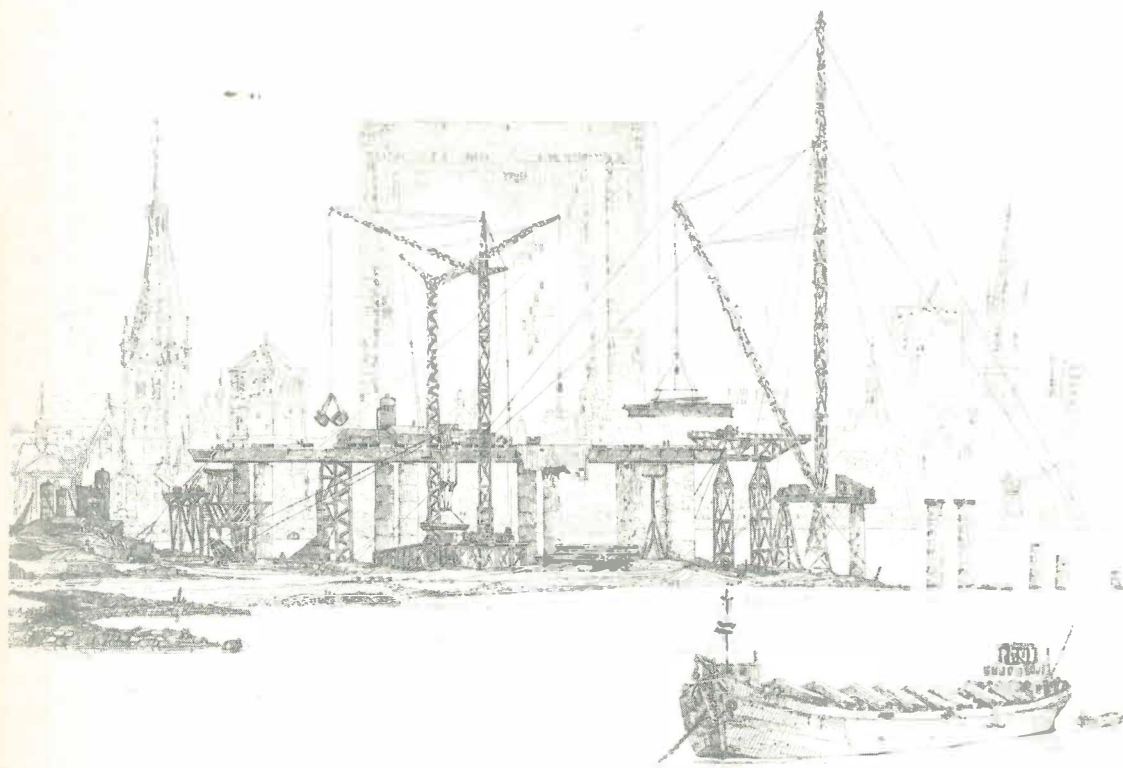
Der Grupello-Junge, Plastik des Bildhauers Hoselmann, eine Stiftung der Düsseldorfer Jonges, auf dem Düsseldorfer Marktplatz

man sich gut auf der Bühne vorstellen. Unwillkürlich neigt man dazu, die ermüdenden Partien Hartenfels zuzuschreiben. Vielleicht tut man ihm damit unrecht. Auch Grabbes Dramen sind ja stilistisch nicht gleichmäßig. Sicher sind die abschweifenden ironischen Ausführungen über das Geschäft mit der Kunst und die boshaften Lichter, die den Düsseldorfer Magistratspersonen und Spießbürgern aufgesetzt werden, ganz und gar Grabbe – aber auch die Figur des Teufels, der als vornehmer italienischer Reisender immer dann auftaucht,

wenn Grupello an einem Scheidewege seines Schicksal ssteht, und die an den „Ritter“ erinnert, der in Grabbes „Don Juan und Faust“ den Satan verkörpert, und die selbstquälerischen Gespräche des Helden, vor allem das mit dem Eremiten am Fuß des Grafenbergs, bei dem die Erinnerung an ähnliche Dialoge im „Gotland“ wach wird.

Immer wieder spürt man die Klaue des Löwen, die dichterische Kraft des am Leben zerbrochenen Dramatikers, die hier unter Hartenfels' Einfluß noch einmal aufloderte.

Bau der Kniebrücke 1967



Düsseldorf, das ist nicht nur Schloßturm und Lambertuskirche, Altstadt und Königsallee, das ist auch, in vielen Windungen das Stadtgebiet trennend, der Rhein. Daher müssen Brücken geschlagen werden, Brücken, die verbinden, die Altes und Neues zueinanderführen, die mit ihrem Filigran Rhythmus in eine Stadtansicht bringen, die Maße setzen. Wenn wir Düsseldorf lieben, müssen wir die Hauptschlagader betrachten. Das feingesponnene Spiel der Verspannungen und Krane, der Stützen und Stahlnetze für die Kniebrücke vor der Skylinie unserer Stadt läßt uns ahnen, daß bald ein neuer Weg über den Strom führen wird.

Federzeichnung und Text: Kunstmaler Walter Ritzenhofen

Rudolf Weber

Der Goldhochzeiter Franz Müller



Über diesen tatenfrohen und längst mit allen Ehren bedachten Düsseldorfer Jung Franz Müller kann man immer wieder etwas Neues schreiben. Zumal gerade jetzt, wo er am 5. Juli gemeinsam mit seiner treuen Lebenskameradin, Frau Martha, geborene Fricke, irgendwo draußen in der Stille der heimatischen Landschaft das schöne Fest seines halbjahrhundertjährigen Ehejubiläums begehen wird.

Wir alle gratulieren Euch beiden recht herzlich zu diesem Tag. Möget Ihr ihn fröhlich-besinnlich feiern und möget Ihr noch gemeinsam recht lange an jenen bemerkenswerten Daseinsabschnitt denken.

Mit Absicht sprechen wir hier zu Euch zweien allein vom herzlichen „Ihr“ und kei-

neswegs vom offiziellen „Sie“. Denn als nach seinem Jongespräsidenten-Jahr (1948/49 – damals war er schon über neun Jahre eines der aktivsten Mitglieder unseres ständig wachsenden Vorstandes – vom 1. April 1951 bis zum 1. April 1966 die umfangreichen Geschäfte unseres großen Heimatvereins führte, war seine liebe Frau – sagen wir, wie es war – die eifrigste Mithelferin am Werk ihres Mannes. Die vielen Heimatfreunde, die von dieser stillen Geschäftigkeit wußten, bekamen abgrundtiefe Hemmungen, wenn sie zwangsläufig die Telefonscheibe drehten und die besagte Nummer 44 31 05 wählten. Denn fast stets nahm Frau Martha das Gespräch entgegen, weil gerade wieder einmal der Herzallerliebste wie üblich, auf einem der 101 Dienstgänge für unsere große Gemeinschaft unterwegs war.

Doch nie rief man vergebens an. Die umsichtige Dame wußte in allen Heimatvereinsdingen genau Bescheid. So gab es in jenen vier Wänden, in denen jahrelang die Geschäftsstelle untergebracht war, von früh bis spät keine Ruhe. Denn morgens schon meldeten sich die verschiedenen Jongespräsidenten. Tagsüber Mitglieder, Lieferanten und sonstige Interessenten. Spätabends klingelten besorgte Ehefrauen an. Sie ließen sich die gerade laufende Dienstagsabend-Veranstaltung bekanntgeben, um darauf das irgendwann nach Mitternacht fröhlich-ahnungslos heimkehrenden Ehegespons von Jong auf die verschiedenen Zähne zu fühlen, ob er nun auch wirklich im schwarzen Anker, im goldenen Ring oder im Schlössersaal gewesen war. Ja, wenn einst Herr und Frau Franz Müller uns etliches aus dem Nähkästchen erzählten, dann erkannte man hinreichend die Vielfältigkeit jener Geschäftsführertätigkeit.

Trotz aller Beglückungen mit der Silbernen und Goldenen Ehrennadel, der Verleihung der

Bronzenen Jan-Wellem-Medaille und der einmaligen Vergabe des Willy-Weidenhaupt-Ringes war dieser Dienst voller Verpflichtungen für beide Eheleute, die nicht genug anerkannt werden muß. Daß unser Franz mit der Mitgliedsnummer 68 außerdem noch Muße genug fand, uns im Ablauf der Zeiten zahlreiche wahrhaft gehaltvolle Heimatabende zu schen-

ken, sei ebenfalls deutlich herausgestellt. Herrmann Raths hatte schon das richtige Fingerspitzengefühl, als er den tätigen Franz zum Märzende 1966 zum Ehrenmitglied des Vereins ernannte. Eine verdiente Auszeichnung, würdig des arbeitsreichen Wirkens Franz Müllers inmitten des größten Heimatvereins der Bundesrepublik.

Karl Gockel starb

Wir alle kannten ihn. Jedermann schätzte dieses langjährige Vorstandsmitglied unserer stattlichen Gemeinschaft, den sorgsam Betreuer des Paul-Kauhausen-Archivs. Doch seine ganz besondere Fürsorge galt der großen Pastor-Gäsch-Tischrunde, auf die Karl Gockel immer so stolz gewesen war.

Darüber hinaus wurde dieser in der Fachwelt ungemein geachtete Pädagoge und Rektor im Ruhestand inmitten unseres Heimatvereins als eifriger Förderer des deutschen Volksliedes bekannt, das in unserer Epoche zu seinem großen Kummer leider ständig weniger in unseren Schulen gepflegt wird.

So tat er das Seine, um jenes Volksgut in unseren Kreisen in Form von Singabenden hochzuhalten. Wie alles in seinem Leben, bereitete er auch diese Veranstaltungen gründlich vor. Jeder Jong erhielt seinen Text. Zu jedem Lied gab er vorher die notwendigen Erläuterungen und dann erklangen, von einem Musiker am Flügel begleitet, hingebungsvoll alle Stimmen durch den weiten Schlassersaal.

Doch das ist nun vorbei. Nach längerem Leiden verstarb plötzlich unser Ehrenmitglied, der seit 1942 den Düsseldorfer Jonges angehörte. Zahlreiche Heimatfreunde, die Kameraden des Vereins Garde, die Mitglieder seiner Tischgemeinschaft und alte Kollegen gaben ihm am 1. Juni das letzte Geleit. An seinem Grab sprach Franz Müller zu Herzen gehende



Karl Gockel (ganz vorn) im Kreise seiner Vorstandsfreunde
(Foto Karl Schlüpner)

Worte. Er auch legte namens unseres Heimatvereins einen Kranz an der Gruft des Verbliebenen nieder. Ein guter, fleißiger und stiller Mensch ging mit unserem Karl aus dieser Welt.

We

Paul Kurtz

Abschied von Paul Henckels

Regnerisch-trüb war der Himmel, grau in grau war die Stimmung der vielen Hunderte, die am 31. Mai 1967 zur Beerdigung von Paul Henckels auf dem Südfriedhof zusammenkamen. Menschen aller Berufe und Schichten, alles aber Freunde diese beliebten Künstlers, dem man seine Liebe und Verehrung beweisen wollte. Und Blumen über Blumen ... Viele Kränze mit Schleifenaufschriften bekannter Namen, hervorleuchtend rot-weiße Gebinde von Heimatfreunden.

Warum war uns dieser mit 81 Jahren zu früh Verstorbene so lieb und wert? Es ist unmöglich, sich als Antwort mit der Aufzählung seiner hervorragenden Eigenschaften zu begnügen. Ein Charakter-Schauspieler der alten Schule, ein mitreißender Komödiant, ein charmanter Unterhalter, ein Vortragskünstler von Format, ein frohstimmender Fernseh- und Filmstar, ein launiger Literat und ein ehrlicher Heimatfreund? Genügt das bei Paul Henckels als Antwort? Dies Mosaik allein wirkt als Gleichnis des menschlich Unvollkommenen, wollte man nicht mehr sehen, die Artigkeit, das heißt die besondere Art dieses Menschen in seiner Ganzheit!

Anlässlich einer Müller-Schlösser-Ehrung brachte ich ihn zu den „Düsseldorfer Jonges“; es war wohl 1957 im „Goldenen Ring“, als er die Vereinsnadel aus der Hand des damaligen Baas Dr. Willi Kauhausen erhielt. 1960, bei seinem 75. Geburtstag, wurde ihm als besondere Auszeichnung die Heinrich-Heine-Plakette verliehen.

Später kam er, so oft er konnte. Sein Programm war vielseitig, seine Verpflichtungen bei Bühne, Film, Funk, Fernsehen und Schallplatte ließen ihm bis zuletzt wenig Freizeit.

Er kam gern und war froh, dabei zu sein. Uns freute es immer wieder, den ersten und



Paul Henckels mit seiner Frau Thea Grodzcinsky bei einem Besuch in Bad Hönningen (Foto P. Kurtz)

beliebtesten Schneider-Wibbel-Darsteller, der Düsseldorfs Ruhm in die Welt tragen half, bei uns zu wissen.

Und wenn wir uns wiedersahen, war es ein schöner Tag ...

Eine Künstlerpersönlichkeit ohne Starallüren, so könnte Paul Henckels genannt werden. Ich möchte es so ausdrücken: Er war ein bescheidener Mensch, einer der Großen, Vornehmen, weil er in seinem Wesen einfach war und sauber im Charakter.

Er hat mir nie angedeutet, was er im Dritten Reich für seine Frau getan hat. Aber er gab mir einmal ganz schlicht zu verstehen: „Ich bin meiner Frau dankbar, denn sie gab mir viel.“

So spricht nur ein Großer, der sich nichts vergibt, wenn er andere lobt. Der sichtbar werden läßt die wunderbare Gemeinschaft in Ehe und Beruf, das Beieinandersein eines ganzen Lebens.

Abschied? Nein! Allen, die Paul Henckels kannten, bleibt er gegenwärtig. Nicht nur in seinen über 100 Filmrollen, in seinen Büchern, die seinen Werdegang widerspiegeln, in der

Erinnerung an seine Bühnen-Leistungen als Darsteller schrulliger Typen und als Regisseur, nein, uns Heimatfreunden ist er besonders nahegerückt. Er wollte in Düsseldorf's Erde ruhen und dokumentierte damit seine Zugehörigkeit zu uns und unserer Stadt. Die er seit seiner Ausbildungszeit bei Louise Dumont liebte und der er treu geblieben ist . . .

Wilhelm Baum

Ein Dorf verändert sich

Der Wandel der Wirtschafts- und Sozialstruktur in Volmerswerth im 18. und 19. Jahrhundert

Das 18. und 19. Jahrhundert brachte in Volmerswerth größere Umwälzungen als je zuvor. Es vollzog sich erst in diesem Zeitabschnitt der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Die Geschichte dieser zwei Jahrhunderte spiegelt deutlich den Umbruch auf dem Lande.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts bestand die Bevölkerung nur aus Landwirten und Fischern. Die Modernisierung begann mit der Parzellierung der Allmende 1712, der Parzellierung der „Pfungsthütte 1772 durch die pfälzische Regierung und der Rest-Allmende um 1830 durch Philipp Baum. Etwa zur gleichen Zeit begann man, die noch unkultivierten Teile des Bodens, Waldreste und Wiesen zu roden. Vorübergehend wurde auch Obst angebaut, was alte Gemarkungsnamen uns heute noch verraten („Appelkamp“ und „Bonget“ = Baumgarten). Man ließ die Dreifelderwirtschaft fallen und ging der extensiven zur intensiven Bebauung über. Die französi-

sche Revolution brachte die Auflösung des Feudalwesens bis auf den Zehnten. In der Zeit der Zugehörigkeit zum Murat-Satellitenstaat (1805–1815) erbauten die Franzosen den Flügeldeich, der die ständigen Hochwasser wenigstens von den Gebäuden des Ortes abhielt. Die Franzosen bauten auch die Straße von Düsseldorf nach Volmerswerth, durch die erstmalig ein vernünftiger Verkehr nach Düsseldorf möglich wurde.

Die Hochwasser seit 1590, als Volmerswerth seine insulare Lage verlor, hatten das Dorf so arm gemacht, daß die Volmerswerther bei ihrem Kirchenbau 1854–1855 in der noch ärmeren Eifel sammeln mußten. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der „Romantiker“, machte den Bau durch eine Spende erst möglich. Durch den Dammbau konnten die Bauern in aller Ruhe im Sommer das Feld bestellen und im Winter Schnaps brennen. Noch aber arbeiteten sie mit veralteten Methoden. Ihr Ziel war es, autark zu sein. So wurde alles,

was nur eben ging, selbst gemacht, der Samen wurde selbst gezogen, Matten und Körbe wurden selbst geflochten, Bier wurde selbst gebraut, die Häuser wurden selbst gebaut usw. Heute noch kann man in einem alten Gebäude des Abteihofs die Reste eines Backofens sehen. Geschäfte gab es noch nicht, die erste „Kleinkremerei“ wurde 1850 von Heinrich Könenberg eröffnet. Das 19. Jahrhundert brachte die ersten Aufspaltungen in verschiedene Berufe. Mit Schmied, Schuster und Schneider fing es an.

Noch aber wurden unrentable Produkte auf wertvollstem Boden angebaut: Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Zwiebel und Flachs. Der entscheidende Schritt wurde durch die Einführung des „Kappes“ in Volmerswerth und Hamm durch Philipp Baum etwa 1830 getan. Der schwerere Boden wurde nun mit Kappes bebaut. Als nächstes Gemüse wurde die Steckrübe angebaut, die aber allmählich durch die Kohlrabi verdrängt wurde. Vorübergehend wurden viele Frühkartoffeln angebaut, die aber durch die billigeren Kartoffeln aus dem Osten wieder verdrängt wurden.

Ausgelöst wurde diese Entwicklung vor allem durch den Bau der Neustadt. Ursprünglich hatte jeder Düsseldorfer an der Stadtmauer einen Garten, in dem er sein Gemüse selbst zog. Dann waren Pempelfort, Derendorf, Rath, Flingern und Bilk Gemüseanbaugebiete, während in den Außenbezirken noch Frucht angebaut wurde. Als diese von der Stadt „verschluckt“ wurden, ging der Gemüseanbau auf die mittleren Außengebiete über. Nach dem Ersten Weltkrieg begann man in den weitergelegenen Vororten, wie zum Beispiel Himmelgeist, mit dem Gemüseanbau. Heute stirbt er in Flehe, Volmerswerth, Hamm allmählich ab und verlagert sich nach Büberich.

Ab etwa 1825 begannen die Volmerswerther mit dem Marktgeschäft. Als in den dreißiger Jahren die bergisch-märkische Eisenbahn gebaut wurde, verlagerte sich der Handel zum Bergischen Land mit dem Schwerpunkt Elberfeld.

Zunächst fuhr man mit Pferdefuhrwerken oder mit der Schubkarre. So ging z. B. mein Urgroßvater Wilhelm Striwe aus Flehe eines Tages im Sommer mit einer Schubkarre „Kappes“ nach Elberfeld. Man kann sich vorstellen, was das für Zeit und Kräfte in Anspruch nahm. Als er endlich mit seiner Schubkarre in Elberfeld ankam und wegen der Hitze nichts verkaufen konnte, schnallte er sich seinen Tragriemen wieder um und ging mit seiner Schubkarre nach Hause.

Das Korn wurde mit der Sichel geschnitten und in der Scheune mit dem „Flegel“ ausgedroschen. Doch um die Jahrhundertwende verlief die Entwicklung schneller. Der Fruchtbau verschwand, ebenso die Viehzucht. Beides wurde in den Weltkriegen noch einmal vorübergehend aufgegriffen.

Etwa ab 1900 machte sich auch die Nähe der Stadt stärker bemerkbar. In der ersten Dekade wird der große Rheindamm gebaut, die Stadt übernimmt die Fähre. 1902 wird Volmerswerth an das Wasser- und Gas-, 1924 an das Strom- und 1927 an das Straßennetz angeschlossen. 1904 führt Heinrich Baum in Volmerswerth, 1911 Johann Weitz in Hamm die Berieselungsanlage ein. 1910 wird die städtische Feuerwehr gegründet. Die Volmerswerther Feuerwehr löst sich 1912 auf. 1924 wird der erste Lastkraftwagen von Heinrich Baum gekauft. Der selbständige „Außenhandel“ beginnt. Das Ende des Zweiten Weltkrieges bringt das völlige Verschwinden der Fischerei und das Auftreten des Traktors.

Die fünfziger Jahre bringen das Verschwinden des Pferdes und die Vollmechanisierung des Gemüsebaues. Das erste Treibhaus wird 1924 von Josef Aders erbaut. Die gegenwärtige Lage ist gekennzeichnet durch die Ersetzung der Arbeitskraft durch Maschinen und eine starke Landflucht.

*

Vor 1700 gibt es Kultur im heutigen Sinne noch nicht. Das 18. und 19. Jahrhundert ist kulturell durch zwei Merkmale geprägt: Der

Zusammenbruch der autoritären Herrschaft der Kirche und ein wachsende Bildungsbedürfnis.

Bis etwa 1800 war der Pastor der König im Dorfe. Das mag an zwei Beispielen erläutert werden. Um diese Zeit verlangte eine Haushälterin vom Pfarrer, für ihre bevorstehende Hochzeit ausstaffiert zu werden. Nun lag aber ein armer Mann im Sterben, der nur ein Grundstück hatte. Das sagte der Pastor zu ihm: „Wenn du mir dieses Stück Land vermachst, kommst du in den Himmel, sonst nicht!“ Der Mann glaubte dem Pastor und vermachte ihm das Grundstück. Dieser gab es seiner Haushälterin, deren Nachkommen es noch heute besitzen.

1783 verfaßte die Gemeinde Volmerswerth eine Beschwerdeschrift von 20 Punkten an den Erzbischof wegen der Vergehen des Pastors Wolters. Der Pastor hatte einer Frau aus persönlichen Gründen die letzte Ölung und öfters seinen Feinden die hl. Kommunion verweigert, alle Messen in der gleichen Kasel gelesen, keine Andachten gehalten, bei einer Predigt einen Mann, der grinste, eigenhändig zur Türe herausgeworfen und Stiftungsmessen gekündigt. Als ihm der Gesang der Leute nicht mehr gefiel, sangen diese nicht mehr. Daraufhin sagte er in einer Predigt wörtlich: „Da sitzt ihr Säue wie Scheibenkleister, ihr belebt nicht und zu singen schämt ihr euch. Es wäre besser für euch, daß man euch einen Mühlstein um den Hals hängte, damit ihr in die Tiefen des Meeres versenkt würdet und daß Gott auch Donnerkeile und Blitze gegen euch sende und euch in den Erdboden hetzen würde.“ Das kirchliche Leben fand seinen Höhepunkt, als Georg Delascaris, der lateinische Patriarch von Jerusalem, im Auftrage von Papst Benedikt XIV. am 8. Mai 1761 einen Reliquienschrein mit Reliquien des hl. Johannes Nepomuk der Kirche zu Volmerswerth übertrug.

1854/55 wurde die neue Kirche gebaut, deren Weihe sich aber bis 1898 verzögerte. Von 1840 ab wird die Prozession nach Stoffeln zur Kreuzverehrung am 3. Mai jeden

Jahres erwähnt; zur gleichen Zeit beginnen auch die Fußprozessionen nach Kevelaer.

Beim Bau der Kirche läßt der Zehntherr Philipp Baum den Zehnten aufheben, da er nicht die Hälfte der Kirche bezahlen will. Schon im 18. Jahrhundert war es möglich, daß in dem rein katholischen Dorf, wo die Reformation nie Eingang fand, obwohl zu der Zeit der Pastor Johann Ingenhoven eine Frau und Kinder hatte, ein „acatholicus“ Brewer den Zehnten besaß. Im Jahre 1850 wird als Sammelbecken der Opposition zur Kirche der „Volmerswerther Männergesangverein“ gegründet, dem 1869 die Gründung des Kirchenchores folgt. Im Kulturkampf kommt es sogar soweit, daß der Pastor Strerath als Schulinspektor abgesetzt wird und der Liberale Wilhelm Daniels Lokalschulinspektor wird. 1818 wird als Gegenpol zum Kirchenvorstand und Kirchmeister die „Gemeindevertretung“ gegründet.

Im Gegensatz zu Hamm gab es in Volmerswerth bis 1800 außer Theologen keine Akademiker. Die Schule wird bereits 1714 erwähnt und ist nicht erst 1780 gegründet worden! Sie war ursprünglich eine freiwillige Schule, mit dem Küster als Lehrer. Als 1809 ein neues Schulgebäude gebaut wird und die Gemeinde die Kosten nicht aufbringen kann, geht die Schule in die Hände der Stadt über. Etwa von 1880, also wesentlich später als in Hamm, fahren einige Jungen zum Gymnasium nach Düsseldorf.

Als erster Volmerswerther zieht Peter Keup 1848 im Zeitalter des Goldrausches nach Amerika. Durch den Zweiten Weltkrieg wurde die patriarchalische Gesellschaftsstruktur (wesentlich später als in Hamm und Flehe) endgültig durchbrochen. Die Erlebnisse des Krieges und die große Zahl der Neubürger brachten frischen Wind ins Dorf. Heute bleiben nur wenige Kinder im elterlichen Betrieb, die meisten erlernen ein Handwerk und mehrere studieren. Bis vor etwa drei Jahren war fast der ganze Grund und Boden in Händen der Altingesessenen, die nun schon zum großen Teil Ländereien verkaufen und davon leben.

Erich Bockemühl

Marianne Junghans

Eine niederrheinische Dichterin

Wenn man sich die niederrheinische Dichtung des vergangenen Halbjahrhunderts vergegenwärtigt, dann ist wohl festzustellen, daß sie sich in den wesentlicheren Werken nicht auf bloße Landschaftsschilderungen und ihre Erscheinungen bezieht, sondern auf die Versinnbildlichung dessen, was hinter den Dingen liegt, auf die tiefere Besinnlichkeit eines religiösen Grundgefühls, das unserm Leben erst den rechten Sinn zu geben vermag. Und es ist erfreulich, daß die Entwicklung nicht mit einer zu Ende gegangenen Generation abgeschlossen ist, sondern daß neuere Werke dichterisch begabter Persönlichkeiten über die Gegenwart hinaus in die Zukunft weisen. Es ließen sich nach diesen kurzen einleitenden Worten manche Namen nennen, aber diesmal sollen sie sich mit besonderer Betonung auf die am 15. Mai 1923 in Krefeld geborene Frau Marianne Junghans beziehen, die mit ihrem Gatten, einem Krefelder Juristen und ihrem Töchterchen in St. Tönis am Rande des Forstwaldes wohnt. Sie hat neben ihrem Beruf als Auslandskorrespondentin Gedichte und Prosa in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht, sich aber bewegen lassen, in kurzer Folge zwei Gedichtbücher herauszugeben, das eine unter dem erweckenden Titel „Wacht auf!“ und das andere, das in einem Sonettenkranz den Kreuzweg Jesu betrifft.

Es liegt nahe, gleich auf ihre thematisch bedingten religiösen Gedichte hinzuweisen, die das erstere Buch unter der Überschrift „Vom Strahle seiner Liebe überschwemmt“ einleiten und die in der geschlossenen „Kreuzweg“-Dichtung noch eine wesentlich aus- und eindrucksvolle Vertiefung erfahren. Die Not der Seele ist es, die in der menschlichen Unvoll-

kommenheit und Begrenztheit das göttliche Geheimnis wohl spürt, aber nicht enträtseln kann, wie es auch Moses nicht vergönnt war, das gelobte Land zu betreten. Die Antwort auf die bekümmerten Fragen findet sich in den Gedichten der Christgeburt mit dem alten Schäfer, den Weisen aus dem Morgenland, auch in unter dem Titel „Franziskus“ und anderen Gestaltungen, die als Bilder der frommen Geschichte zu Sinnbildern werden, wie denn auch die Darstellungsweise der Stationen des Kreuzwegs mit den Begebenheiten des unsagbaren Leidens bis zur Grablegung Jesu, die erschütternde Verlassenheit, die Tragik der Mutter und um was es sich handelt, ins innerste Wesen des besinnlichen Lesers greift, in jene Wirklichkeit, aus der sich jeder in seiner geistigen Wesenheit zu erneuern vermag. Es wäre vermessen, diese lyrischen Gebilde interpretieren zu wollen. Zudem auch ist die Kreuzwegdichtung ein selten schönes sprachkünstlerisches Gebilde, insofern, als jedes der vierzehn Sonette mit der Wiederholung der Schlußzeile des vorigen beginnt und im fünfzehnten sich die vierzehn Anfangszeilen zwanglos harmonisch zu einem Schlußsonett vereinigen.

Die dichterischen Voraussetzungen der Autorin erweisen sich aber auch in dem Zyklus, den man unter dem Begriff „Liebe“ zusammenfassen kann, in dem das Erwachen des Mädchens zum Manne hin, zum Geliebten, mit allem Glücksempfinden, allem Warten und Erwarten und Enttäuschen auch bis zur Erfüllung in der Ehe und dem Muttertum in einer Weise dargestellt ist, die in der heutigen Zeit im Gegensatz zu manchen Illustrierten und Bildzeitungen selten zu finden ist und überaus wohl-tätig wirkt. Hier ist reine At-

mosphäre, in der man atmen kann, nichts von Prüderie und nichts von dunstiger Schwüle, sondern wahre Wirklichkeit seelischen Erlebens. Herzlich schöne, so ernste wie auch spielerische Kindergedichte schließen sich an und weiterhin eine Auswahl, die Marianne Junghans selbst ihren „Garten Eden“ nennt: Naturgedichte sind es, in denen es blüht und klingt vom Frühling über den Sommer in innigst lebendigen Formungen bis in den Herbst, mit dem bildhaft schönen Gedichte „Niederrheinischer November“, das den Leser daran erinnert, daß er auch im Vorherigen, wenn auch unbenannt, niederrheinisches heimatliches Wesen hat spüren können. Man kann sich mit diesen Gedichten an einen Brief Schillers an seine Braut Charlotte von Lengefeldt erinnern, in dem er schrieb, daß die Natur uns nur das geben kann, was wir ihr geben: „Die Anmut, in die sie sich kleidet, ist nur der Widerschein der Anmut in der Seele des Beschauers.“

Zudem weht über dem Ganzen ein religiöser Hauch im Wesen einer „göttlichen Heiterkeit“, von der Hölderlin einmal sprach, den man aber auch anzuwenden berechtigt ist auf die Dichtung eines Romerlebnisses, das sich unter den Titeln „Pinien und Brunnen“ anschließt. Ein letztes Gedicht weist auf den Anfang des ersten Buches hin: Das wahre Glück wird keinem Irdischen zuteil. Die grundlegende Bedingtheit beider Bücher ist die eines lebenszugewandten, aller sentimentalen Frömmerei fernen Christentums, in dem sich das Leid, aber auch *aus* dem Leid in der Liebe erlöst. Marianne Junghans hat die schöpferische Gabe, auch überkommene Formen durch ihre bildhafte und musikalische Sprache neu zu beleben, so daß die niederrheinische Dichtung durch sie eine beachtliche Bereicherung erfahren hat. (Das Buch „Wacht auf“ erschien im Europäischen Verlag Wien, das zweite „Der Kreuzweg des Herrn“ im Martinverlag Buxheim/Iller.)

Mäuzkes von Erich Meyer-Düwerth

Vom Geldverdienen

„Ech koom jrad von de Wach af.“
 „Wat häste denn jedon?“
 „Ech han mech op en Trepp jehockt, de Kapp afjedon on e beske jedöst.“
 „On do hant Lütt en din Mötz . . .?“
 „On weje Beddelei hant die mech noh de Wach jennomme.“
 „Äwer angere Lütt verdeene ehr Jeld doch och em Schloope.“
 „Äwer die hannt keen Mötz newe sich leeje . . .“

Die Laterne

„Do rede die vom Spare. On dann brennt vör mi Huus de janze Naht en Jaslatern.“
 „För nix!“
 „Do ben ech op de Latern on han se uusjemaht.“
 „On dann?“
 „. . . han ech e Protoköllche jekritt. Weje Unfuch.“
 „Wie hät de Schotzmann dat schriewe könne, wo doch die Latern us wor?“
 „Op de Wach!“
 „Äwer do häste doch keen Latern usjedriht!“
 „Dann ben ech jo onscholdich!“

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. **Postscheckkonto Köln 58492.**
 Gesamtherstellung *Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jabnstr. 36, Ruf 1 05 01.*



UMBAUTEN
NEUBAUTEN
AUSBAUTEN

Sehr geehrter Herr Schnock!

Nachdem Sie Ihr Versprechen, mein altes, baufälliges Geschäftshaus in 4 Wochen umzubauen, eingelöst haben, fühle ich mich veranlaßt, Ihnen zu danken. Jedes weitere Wort wäre überflüssig, denn heute weiß ich: Der Name „Schnock-Umbauten“ bürgt für Qualität und Erfahrung.

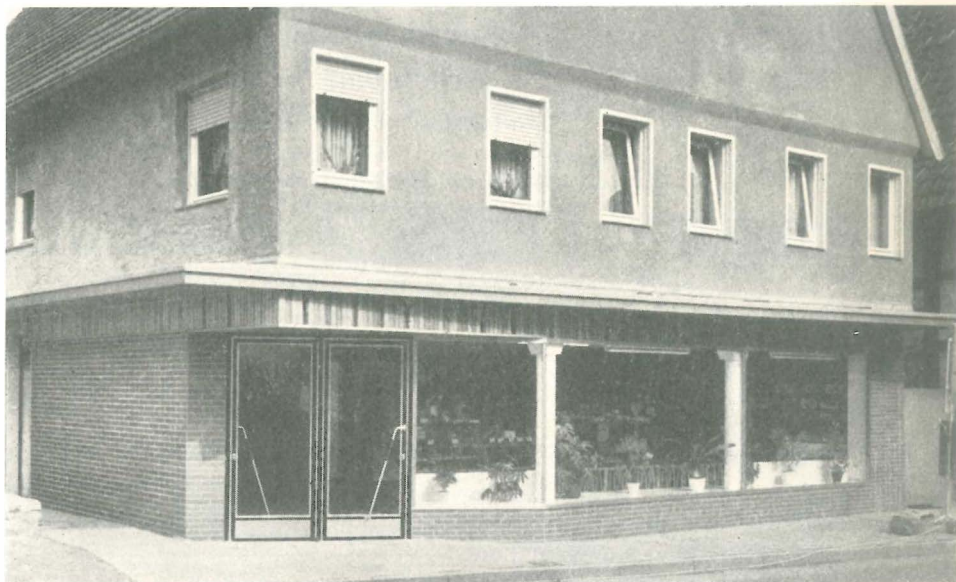
Ich kann Ihre Firma nun aus Überzeugung weiter empfehlen.

Hochachtungsvoll

Karlheinz Koch
NEUHAUS bei Paderborn
Residenzstraße 22

Kirchhellen/Westf.
Tel. 02145/2065

Büro Düsseldorf:
Salierstr. 4
Tel. 556 18



Karl Schracke

Der Maß-Schneider für die Dame

Für den Herrn

Herrenausstattung

Großes Lager in- und
ausländischer Stoffe

Düsseldorf · Feldstr. 19 · Tel. 44 27 86

Ab August 1967 Kaiserstr. 23

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Juli 1967
Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, den 4. Juli,
20 Uhr

Presseschau von Ernst Meuser
Aufnahme neuer Mitglieder

*An diesem Abend ist Ministerpräsident
Heinz Kühn bei uns zu Gast*

Dienstag, den 11. Juli,
20 Uhr

*Rückblick auf die 650-Jahrfeier des
St. Sebastianus Schützenvereins im Jahre 1966*

Dia-Tonschau von Karl Fritzsche

An diesem Abend ist der Vorstand des St. Sebastianus Schützen-
vereins bei uns zu Besuch.



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 3295 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D'DORF · WORRINGERSTR. 8 · RUF 359653

Dienstag, den 18. Juli,
ab 18 Uhr

Wir treffen uns anlässlich des Königsschießens und zur Huldigung der neuen Schützenmajestät auf dem Schützenfestplatz auf den Rheinwiesen.

Dienstag, den 25. Juli,
20 Uhr

Wir empfangen die neue Schützenmajestät und den Vorstand des St. Sebastianus Schützenvereins bei uns.
Besonderes Programm

Voranzeige
für den Monat August

Dienstag, den 1. August,
20 Uhr

*Dr. Hans Stöcker
stellt Düsseldorfer Künstler vor*

Dieses Mal den Kunstmaler Richard Ebel.

Herr Ebel bringt dazu noch einen interessanten Bericht über seine Studienreisen (Mittelmeerraum) mit Lichtbildern.



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausschank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DÜSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 2 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FÜR 20-500 PERSONEN
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

JOSEF

Lauren

FRISEURBETRIEBE · PARFÜMERIE

Damen- und Herren-Salons für Modfrisuren und Haarpflege · Kosmetik · Pediküre · Bäder

DÜSSELDORF · Hauptbahnhof · Telefon: 35 91 16 / 36 22 31

Geschäftszeiten: täglich 7.00 bis 19.30, sonntags 8.30 bis 12.00 Uhr

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Damen-Moden Herren-Moden

Heibstein

früher Königsallee — jetzt Schadowstraße 74

Max Birk

J U W E L I E R
DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880 85 Jahre 1965

Blaue Eilboten
K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

DÜSSELDORF
Wetterstr. 24
Telefon 77 44 40



Wesche

Optikermeister
Friedrichstr. 59
Lieferant aller Krankenkassen
Telefon 24169

Schärfer sehen
Wesche gehen!

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

HANS WARNER

BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART



LIEBHERR

Krane
Bagger
Mischer
Mischtürme
Übergabesilos

Betonaufbereitungsanlagen
Winterbaugeräte
Pumpen aller Art



Hünnebeck

Rüstgeräte
Schalungsträger
Schnellbaugerüste
Leichtgerüste
Stahlrohrstützen

Baustellen-Wagen
Planiergeräte
Rauhen und Lader
Walzen

Dumper
Transportmischer
Tieflader

Düsseldorf - Benrath

Telefon 71 60 04

Fernschreiber 08-582-179



Hanielsche Handelsgesellschaft m. b. H.

Kohle - Heizöle - Baustoffe

DÜSSELDORF

Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DÜSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö

Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

► Bilker Heimatfreunde, in den Mittelpunkt gestellte Persönlichkeit ein Kölner war. Es ging hier um den Komponisten und Dirigenten Matthieu Neumann, dessen hundertster Geburtstag sich jährte, und dessen fruchtbarste Zeit gerade in seine Düsseldorfer Schaffensperiode fiel. Anno 1904 wurde der damals schon weit hin bekannte Chorleiter, der als 21jähriger den Mendelssohn-Staatspreis erhielt, und dessen Werke am englischen Hof aufgeführt worden waren, zum Leiter des soeben erst begründeten vaterstädtischen Männerchors berufen. Ihm wurde Düsseldorf zur zweiten und damit endgültigen Heimat. Hier brachte er seinen Klangkörper zur unerreichten Höhe. Mit ihm auch führte er jene so berühmt gewordene Sängerfahrt nach Österreich und der Schweiz durch. Wieder in der Heimat angelangt, wurden Neumann und seine 190 Sänger auf dem Bahnsteig unseres Hauptbahnhofes von Oberbürgermeister Marx und dem Kulturdezernenten, Baurat Geusen, empfangen.

Es folgte der Erste Weltkrieg, der böse Lücken auch

in diese Reihen riß. Es folgte die Besetzung mit ihren einschneidenden Verfügungen. Die Inflation brachte ein halbwegs geordnetes Leben restlos durcheinander. Doch schon im Sommer 1925 ging der Weg des Männerchors unter Leitung seines berühmten Dirigenten wieder steil nach oben. Ein Triumph folgte dem nächsten, bis bei einer Probe in der Ludwigsburg urplötzlich alles zu Ende ging. Wenige Tage danach wurde der große Matthieu Neumann neben seinem einstigen Dezernenten, Dr. Thelemann, auf dem Südfriedhof beigesetzt.

Zum Ende dieses ausgezeichneten Vortrages sang der MGV Apollo unter der Leitung Kreckelers Weisen des jäh Dahingeshiedenen. Besonders eindrucksvoll wirkte das schönste Lied jenes großen Tonsetzers „Abendfrieden am Rhein“.

18. April

Das Wort hatte unser Ehrenmitglied Dr. August Dahm, einer der besten Kenner unserer Altstadt. Der ganze Zauber dieser einst so stillen Welt stand mit sei-

Signal für frische Laune
Sinalco
Kola

JOHANN *Kierdorf*

Inh.: Peter und Willy Comp

Getränkherstellung
und Großhandel

Düsseldorf,
Rethelstraße 135
Telefon 68 66 24

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Gerhard Lavalle

Verglasungen
Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF

Behrenstr. 6 · Telefon 783987

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken



BAU- UND STÜCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DÜSSELDORF, AM STEINEBRÜCK 46
Ruf 79 32 66

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das Geheimnis Ihrer Eleganz: & B **PELZVERLEIH**

DÜSSELDORF · ACHENBACHSTRASSE 135 · TELEFON 67 12 64

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

nen traulichen Höfen und den barocken Giebeln, den geschnitzten Türen und dem lauschigen Garten hinter der Statthaltereie einprägsam vor den Mitgliedern wieder auf. Keiner weiß so prägnant über jenes Geviert zwischen dem Pängke, der Allee, der Citadelle und dem vordem so reinen Rhein zu erzählen, wie gerade Dahm.

Als in jenen verklungenen Vorkriegszeiten diese Keimzelle noch nicht das Odium eines bisweilen recht anrühigen St. Pauli in Kleinformat besaß, gehörte die-

ser älteste Stadtteil mit fast allen seinen Originalen auch wirklich den Ureingewesenen. Und es klingt wie ein Märchen, wenn inmitten jener heute so rapide entvölkerten Altstadt zur Zeit dieses ersten Jahrhundertdrittels noch 1157 Personen in der Bolker-, 1567 in der Flinger-, 1562 in der Ratinger- und 907 Bürger längs der Zollstraße wohnten. Damals hausten oft bis zu 39 Familien unter einem Dach.

Wie traulich wirkten in jenen Zeiten die alten Gast-

21
ABTEILUNGEN
für gute Garderobe
IN EINEM HAUS

Immermannstr. 12 · Das Haus für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

hettlage
düsseldorf

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler
Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

HAUSRAT · INDUSTRIEBEDARF
SEIT 1901
IMMER WIEDER ZU
STRASMANN
DÜSSELDORF KLOSTERSTRASSE 25
RUF 351011
WERKZEUGE · EISENWAREN

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Hofgartenufer 4, Tel. 44 64 11

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpernickel

Flingerstraße 37/39, Telefon 32 76 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

stätten, die samt und sonders ihre Eigenart hatten. Wie städtebaulich großartig gehabte sich doch die Ratinger Straße samt ihrer nun bald wieder hergerichteten zweischiffigen Kreuzherrenkirche und dem schräg gegenüber liegenden, lieblos an das erweiterte Justizgebäude angepappten Spinrathschen Haus, dessen Fassade Vagedes schuf. Nahebei liegt die Wirtschaft „Hansens Penn“, in der sich einst der Düsseldorfer Verein „Garde“ konstituierte. Dort auch schliefen jene Sackträger, die tagsüber, als es noch keinen Hafen gab, schwer arbeiten

mußten, wenn sie von früh bis spät die Schiffe entluden.

So zogen Bilder und nochmals Bilder, vom eifervollen Redefluß begleitet, an den vielen aufmerksam mitgehenden Jonges vorüber. Dahin gehörte zum Abschluß auch das Foto von der weiträumigen und nun fast restlos abgetragenen Kunsthalle. Das war schon ein prächtiges Haus der Besinnung. Heute soll dicht daneben ein sachlicher Betonklotz im Schatten der im Jesuitenbarock erbauten St. Andreaskirche denselben Zwecken dienen. Arme Altstadt.

Mäntzkes von Erich Meyer-Düwerth

Die Beleidigung

„Jestern han ech eene beleidicht.“
„Wat häste denn jesaht?“
„Nix.“
„Dovon kann doch keene beleidicht sen?“
„Dä wor et äwer. Dä frocht mech, wat ech von de Köllsche so halde dät.“
„On do häste nix jesaht. No jo.“
„Dä mech frore dät, dat wor ne Köllsche . . .“

Der Neunte

„Ech han als widder wat ersjekritt!“
„Du kanns eenem emmer verschrecke!“
„En welke Monat die meeste Kenger jebore wäde! Em neunte.“
„Dat wör jo dr . . . dr . . . Du bes jo selvs em Aujust jebore.“
„Ech wor jo och en Fröhjeburt.“
„Dat merkt mer.“

Obergärige Brauerei

„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“

Düsseldorf, Bergerstraße 1

Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30

heli-KRAWATTE
JOHANNES MÖLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

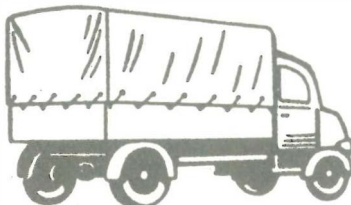
Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 32 84 83

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 30 61



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



für Bremsen
und Kupplungen

40 Jahre
Spezialfabrik in
Düsseldorf

BREMSBELAG-GESELLSCHAFT MBH
4 DÜSSELDORF-SUITBERTUSSTR. 89/91-TEL.: 33 20 44 TELEX: 0858 1936



BOSCH - BATTERIE
hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



J. Bothe o.H.-G.

4 DÜSSELDORF
Elisabethstraße 21-22
Telefon 120 04/120 40

AUTO-REIFEN

Runderneuerungen
Reparaturen
Handel, Auswuchten

ERNST SPRICK



Vertragshändler

Düsseldorf-Gerresheim

Am Pesch 15-19
Telefon 69 1278 und 69 67 92
Beseitigung sämtlicher Unfallschäden



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 443265
**NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST**

 **Reifendienst** 50 11 91
FLASBECK +

Heerder Landstraße 245 50 11 92
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

Bosch · DKW · Blaupunkt · Philips · Moto-Met er
VERTRAGSWERKSTÄTTEN

ALFRED JÄGER
AUTO-ELEKTRIK

Am Wehrhahn 77/79 · Ruf 35 22 86 / 35 27 28

Auto-Abschleppdienst W. Bender

Ruf: 78 0000
Düsseldorf
Tag und Nacht



Schwere Kranwagen
Heben und senken von Lasten
Bergungsarbeiten aller Art
Verladearbeiten · Tag und Nacht

Ruf:

780000

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

tu was für dich .. trink

SCHLÖSSER ALT

MAX VON KOTTAS GETRÄNKEVERTRIEB MUNSTERSTR. 156 RUF 441941

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf jedem gesunden Untergrund, auch auf alter Ölfarbe, mit

Luroplast-Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 2 83 33

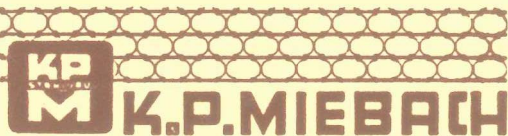
Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßturm

Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen - 2 Bundeskegelbahnen - Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz - Eigene Schlachtung



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

Schnorr
DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HÖTE-MÖTZEN-SCHIRME
HERRENARTIKEL
NORDSTR. 94

BOLKERSTR.
20



HESEMANN

Das Fachgeschäft für

Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge

Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44

Der Volltreffer bei Kapitalanlagen

Wir entscheiden nach

Wertzuwachs

Spezialisten des internationalen Managements investieren Ihr Geld in chancenreiche Wachstumsprojekte

Liquidität

Zu jeder Zeit können Sie über Ihr Geld einschließlich den vom Management erzielten Wertzuwächsen verfügen

Sicherheit

Der Zahlungsverkehr wird über bekannte internationale Banken abgewickelt. Besondere Sicherheit gewährleistet die weltweite Streuung der Kapitalanlagen und deren laufendes Umschichten

Schutz vor Inflation

Durch die Investition in Sachwerte wird die Gefahr der Inflation ausgeschaltet

gezielte Altersversorgung

Durch das systematische Ansammeln von freien Mitteln schaffen Sie Kapital. Wir stellen Ihnen anhand Ihres Vermögens einen individuellen Rentenplan auf, so daß sie eine vom Staat unabhängige Altersrente beziehen.

Vorteile für Geschäftsleute

Individuelle Beratung bei der Anlage von Betriebsvermögen – Verschwiegenheit ist für uns eine Selbstverständlichkeit

Spare mit Kopf

Schriftliche Anfragen erbeten an:

Dipl.-Volkswirt KLAUS WIENS

Kapitalanlagen - Beratung

Düsseldorf · Münsterstraße 125 · Telefon 490320